

Groß Elbe

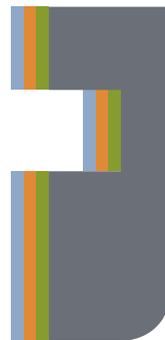
Klein Elbe

Gustedt

Gemeindebrief

Nr. 135 | Dezember 2013 bis Februar 2014

Evangelisch-lutherischer Pfarrverband



Geburt im Stall
Empore der
Martinskirche Groß Elbe

Inhalt

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Termine auf einen Blick	Seite 3
angedacht: Sinnsuche	Seite 4
Titelbild: Das Glaubensbekenntnis im Weihnachtsbild	Seite 6
Jahreslosung 2014	Seite 8
Lebendiger Adventskalender	Seite 9
Neu im Kirchenvorstand Klein Elbe - Erste Bilanz	Seite 10
Kinderchor	Seite 13
Dank an Herbert Schmidt	Seite 14
Jubiläum Alissa Hoffmann	Seite 16
Kinderseite	Seite 17
Basar	Seite 18
Termine	Seite 20
Propsteijugendwart im Innerstetal	Seite 22
Propsteijugendtag in Elbe	Seite 24
St. Petersburger Jugendchor	Seite 26
Besuch der katholischen Kirche	Seite 27
Erntedankfest in Gustedt	Seite 30
Kindergarten	Seite 32
Freiwilliges Kirchgeld	Seite 35
7 Wochen ohne	Seite 36
Einladung zum Weltgebetstag	Seite 37
Freud und Leid	Seite 38
Adressen	Seite 39
Gottesdienste im Pfarrverband	Seite 40

Termine auf einen Blick

6. Dezember Nikolausfest

17 Uhr Gottesdienst in der Nikolauskirche
mit anschließendem Beisammensein rund ums Feuerwehrhaus.

Samstag, 7. Dezember 17 Uhr Adventskonzert der Groß Elber Chöre

in der Martinskirche Groß Elbe - ab 16 Uhr Kaffee und anderes

Samstag, 14. Dezember 16 Uhr

Adventskonzert in der Christuskirche Gustedt

mit der Singgemeinschaft Gustedt - Sehlede
und dem Frauensingkreis

Weihnachten im Pfarrverband

Heiligabend

15 und 18 Uhr Groß Elbe

16 Uhr Gustedt - 17 Uhr Klein Elbe

2. Weihnachtstag

9.15 Uhr Groß Elbe - 10 Uhr Gustedt - 10.45 Uhr Klein Elbe

Jahreswechsel

Silvester 18 Uhr Groß Elbe - Neujahr 18 Uhr Gustedt

Sinnsuche



In dem Science-Fiction-Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams wird ein riesiger Computer

gebaut, der die Antwort auf die Frage aller Fragen, „die Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest“ beantworten soll. Nach einer Rechenzeit von 7,5 Millionen Jahren sagt der Computer, er habe jetzt die Lösung, aber sie würde den Menschen gewiss nicht gefallen. Die Frage sei ja außerdem nicht besonders präzise gestellt worden. Jedenfalls sei die Antwort „42“.

Damit nimmt Douglas Adams eine tief gehende existenzielle Angst des Menschen auf die Schippe, nämlich, dass es eventuell gar keine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens gibt. Und dass die Frage vielleicht auch ganz falsch gestellt wird. Dass es ver-

messen ist, sie überhaupt zu stellen und zu erwarten, eine Antwort darauf zu bekommen.

Wer könnte uns denn die Frage nach dem Sinn des Lebens oder genauer, dem Sinn in unserem Leben, zufriedenstellend beantworten? Unsere Eltern oder Großeltern, weil sie erfahrener und weiser sind als wir? Eine Religion, die den Sinn vom Glauben ableitet? Philosophen und Wissenschaftler?

Ich habe verschiedene Menschen in meiner Umgebung gefragt, was für sie sinnstiftend in ihrem Leben ist. Sie hatten alle eine Antwort. Zumeist ähnelten die Antworten sich sogar: sich ein zufriedenes Leben zu schaffen; ein liebevoller Umgang und Verbundenheit mit Familie und Freunden; Freude und Schönes zu finden auch in Alltäglichem; das Leben zu genießen; im Glauben das Leben zu meistern - auch wenn es nicht immer leicht ist; Hoffnung zu bewahren; Traurigkeiten und Verluste zu überwinden. Sie alle sehen den Sinn des Lebens im Leben selbst.

Der Autor John von Düffel erzählte kürzlich auf einer Tagung, jeder Mensch sei

ein Geschichtenerzähler. Der Mensch könne nämlich nicht gut ohne Sinn sein. „Wir dichten allem einen Sinn hinzu.“ Dies und jenes könne nur geschehen sein, weil eben dieses und jenes vorher passiert sei, das sei ja nur logisch. Wir erfinden uns also den Sinn dazu.

Ich denke, es passieren tatsächlich viele Sachen ohne Sinn auf der Welt und in unserem Leben. Wir müssen diesen Sinn nicht krampfhaft in etwas hinein interpretieren oder im Nachhinein erfinden. Auch wir sagen und tun Dinge, ohne groß über ihre Wirkung und ihren Sinn nachzudenken. Wenn ein uns nahestehender Mensch stirbt, wenn wir eine schwere Krankheit bekommen, wenn uns oder unseren Lieben großes Unglück zustößt, dann spätestens ist sie da – die Frage nach dem Sinn.

Ich muss zugeben, dass die Bibel und der Glaube in schweren Zeiten nicht immer Trost geben können. Der Zweifel am Sinn ist dann einfach zu groß. Aber warum soll man denn nicht zweifeln dürfen?

In der kirchlichen Radiosendung „Moment mal“ auf NDR 2 hörte ich kürzlich einen Beitrag, der mich sehr berührt

hat. Eine Frau erzählte ihrem Pastor, wie sie eine schwere Zeit mit Krankheit, Zweifeln und Ängsten überwunden hat. Sie lernte Psalmen auswendig, Psalm 21, 27 und 139: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“, beginnt sie aufzusagen. „Na ja, Sie kennen das ja auch alles auswendig“, sagt sie zum dem Pastor, der ein wenig schluckt, und: „Sagen Sie das weiter: Gegen Depression hilft Auswendiglernen!“ Diese Frau hat sich nicht nur abgelenkt mit einer Aufgabe. Sie hat Trost, Hoffnung und damit auch Hilfe in den Bibelworten gefunden.

Was Sinn für uns ergibt, was uns tröstet, das können ganz allein wir ergründen. Und sicherlich ist es dafür hilfreich, Fragen zu stellen und unsere Zweifel laut auszusprechen oder uns auf die Suche nach dem Sinn in unserem Leben zu begeben. Antworten gibt es sicherlich viele.

Ich wünsche Ihnen einen guten Weg, wenn Sie sich auf die Suche nach dem Sinn begeben sollten, und Gottes Hilfe, wenn Sie sie annehmen wollen

Ihre

Friderike Kohn

Das Glaubensbekenntnis im Weihnachtsbild

Das Weihnachtsbild der Groß Elber Kirche kennt wohl kaum jemand. Wer die Kirche betritt wird an der Empore mit vielen Bildern konfrontiert. Da fallen zunächst die vielen Einzelpersonen auf: Evangelisten, Propheten, biblische Personen. Und auf der linken Seite der Leidensweg Jesu. Aber wer das Weihnachtsbild sehen will, der muss sich schon in den Altarraum stellen. An der Westseite der Empore sind zwei weitere Bilder. Einmal die Verkündigung an Maria und die Geburtsszene im Stall.

Wir wissen nicht von welchem Künstler die Bilder stammen. Aber sie bringen in die Kirche das biblische Zeugnis von Jesus Christus, wie es im Glaubensbekenntnis verkündet wird. Geburt und Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu.

Wie oft zu sehen, stellt der Maler die Geburt als Geschehen der Zeit dar, so zumindest muss man die Kleidung der Menschen deuten, die nicht orientalisches Aussehen haben. Maria und Joseph, gekleidet als einfache Leute, ebenso wie die zwei Frauen auf dem Bild. Wo



wird eigentlich von ihnen erzählt, von der Wirtin und der Magd. Wie gut, dass nicht nur die männlichen Hirten oder Könige einen Platz an der Krippe finden, sondern Frauen, Kinder und Männer. Den Mann würde ich eher der wohlhabenderen Schicht zurechnen, damit ist er wohl schon ein Abbild der Könige, die den Stall aufsuchen. Wie Männer so sind, ein wenig abständig, nicht innig betend, wie die kniende Frau, aber doch erfüllt von Freude, die aus seinem Gesicht zu lesen ist. Sein Blick gilt der heiligen Familie.

Joseph schaut auf Maria, die hier mit einem Lichtkranz als die heilige Maria

Titelbild

deutlich gemacht wird. Auf einem Bild einer evangelischen Kirche schon ungewöhnlich.



Die Frauen sind ganz auf das Kind fixiert. Jesus wird nicht in den Armen seiner Mutter dargestellt, sondern er liegt in der Krippe. Schaut man genauer hin, scheint er mit roten Bändern gefesselt zu sein. Deutet der Maler damit schon sein Ende an? Man könnte es so sehen, zumal vor dem ganzen Geschehen ein Lamm mit gefesselten

Beinen liegt. „Christus, das Lamm Gottes, das für uns in den Tod gegangen ist.“ Hier wird der Bogen der Jesusgeschichte von der Geburt zum Tod geschlagen und die Bedeutung dieses Kindes vom Ende her bedacht - wie im Glaubensbekenntnis.

Die beiden Tiere, die eigentlich gar nicht in der Weihnachtsgeschichte erwähnt werden, sind auch zu sehen. Aber man muss schon ein wenig suchen - vielleicht auf dem Original.

Jürgen Grote



MONATSSPRUCH DEZEMBER 2013
JOHANNES 1.4

In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht
der Menschen.

Jahreslosung 2014

Das Wort „Glück“ ist schwer zu beschreiben. Glück meint zum einen etwas, was einem zufällt, was man nicht durch eigene Arbeit oder Leistung hervorbringen kann. Beim Fußball heißt es oft: Wir brauchen auch ein wenig Glück, um das Spiel zu gewinnen. Gott nahe zu sein, ist mein Glück, das würde dann heißen: Es ist ein Geschenk, dass ich ihm nahe sein kann und darf. Gut evangelisch: nicht durch uns, sondern von Gott selber kommt das Glück, aus Gnade.

Glück beschreibt des Weiteren einen Zustand: Ich bin glücklich. Damit beschreibt man einen Zustand des Lebens, in dem man sich wohl fühlt. Er hat etwas damit zu tun, dass man sich in seinem Leben getragen weiß. Wir sind mit Menschen glücklich, mit Beziehungen, mit Lebensumständen.

Und es gibt viele Menschen, denen es äußerlich gar nicht gut geht, die aber von sich sagen, dass sie glücklich sind. Manchmal ist es also eine Frage der Perspektive, die man auf sein Leben hat und die dazu führt, ob wir uns als glücklich erleben.

Der Beter des 73. Psalms hat eher eigene bedrückende Lebensumstände vor Augen. Und dennoch kann er für sich sagen: Gott nahe zu sein, ist mein Glück. Alles andere ist für ihn zweitrangig.

Wie geht es Ihnen mit dem Glück und dem Glücklichsein? Wovon hängt es für Sie ab?

Das Jahr 2014 will diese Frage im Blick haben. Machen Sie mit diesem Lösungswort glückliche Erfahrungen.

Jürgen Grote



Lebendiger Adventskalender

Jeden Abend um
18 Uhr treffen wir uns
in Groß Elbe, um mit-
einander die Advents-
zeit zu genießen

Fr 6.
Fam. Pretz-Wulfes
Schäfergarten 7

Sa 7.
Adventssingen
17.00 Uhr!
Kirche Gr. Elbe

So 8.
Fam. Heilmann
Steinstraße 17

Mo 9.
Fam. Segert
Dammstraße 4

Di 10.
Fam. Grote
Am Pfarrgarten 5

Mi 11.
Seniorentreff
Martinshaus

Do 12.
Fam. Bortfeld
Breite Straße 19

Fr 13.
Annikе Ludewig
Schäfergarten 9

Sa 14.
Fam. Bremer &
Jarzembski
Breite Straße 22

So 15.
Fam. B. Vree
Heckenbreite 10

Mo 16.
Fam. Heinecke
Heckenbreite 5

Di 17.
Claudia Vree
Steinstraße 12
über Heckenbreite 12c

Mi 18.
Fam. Pretzsch
Breite Straße 18 a

Do 19.
Gabi Krüger
Landstraße 2

Fr 20.
Fam. M.Schramm &
J. Köhler
Steinstraße 2

Sa 21.
Fam. V. Denecke
Steinstraße 14

So 22.
Lichterkerche
16.30 Uhr! in Gustedt

Mo 23.
Fam. M. Lampe
Königsberg 3a

Di 24.
Gottesdienst
Kirchen in Elbe

Neu im Kirchenvorstand - erste Bilanz

Seit gut 1 1/2 Jahren gehören Jürgen Karbstein und Uwe Mäneke zum Kirchenvorstand in Klein Elbe. Anlass genug, einmal zurück zu blicken - das tun die beiden in einem Gespräch miteinander.



Uwe Mäneke: Na, Jürgen - hattest du dir die Arbeit im Kirchenvorstand so vorgestellt?

Jürgen Karbstein: Also eigentlich schon. Ich hatte ja seinerzeit, als ich mich zur Wahl gestellt habe, gesagt, dass ich mich gern um den Friedhof kümmern möchte. Da sehe ich auch meinen Schwerpunkt als Kirchenvorsteher. Ich finde es wichtig, dass die Leute wissen, an wen sie sich wenden können, wenn etwas ist.

U.M.: Hattest du den Arbeitsaufwand so eingeschätzt? So wie ich das mitbekomme, ist auf dem Friedhof ja doch eine ganze Menge zu tun, immer muss irgendwas gemacht werden.

J. K.: Naja klar, es gibt immer viel zu tun. Aber im Moment sind wir schon ganz gut

auf Reihe. Die erste größere Aktion, die wir in Angriff genommen haben, war ja das Gräberfeld, das geplant und neu angelegt werden musste. In dem Zuge haben wir ein paar abgängige Bäume gefällt und nachgepflanzt: zwei Ahornbäume links und rechts vom Eingang, Efeu an der Mauer zum Dorf und Koniferen um das Gräberfeld herum. Das ist inzwischen auch alles gut angewachsen.

Auch die alten Steine links und rechts vom Weg haben wir gesetzt und verfügt. Zum Glück gibt es an solchen Stellen auch immer fleißige Helfer, zum Beispiel Kalle Nitschke, aber auch andere Menschen, denen wir an dieser Stelle auch einmal Danke sagen wollen.

Kirchenvorstand Klein Elbe

Solche Sachen kann man ehrenamtlich als Projekt mal ganz gut machen. Wenn es aber um die tägliche Pflege geht - Rasen mähen, Büsche schneiden, Unkraut beseitigen, das ist dann als Ehrenamt doch ein bisschen viel. Deshalb habe ich diese Arbeiten jetzt auch ganz übernommen. Ist auch ganz gut, wenn das alles in einer Hand liegt.

Und wie ist es bei dir? Hattest du die Arbeit im Kirchenvorstand so erwartet?

U.M.: Die Anzahl der Sitzungen und Gremien hält sich in Grenzen. Ich finde, in solche Sachen kann man sich auch ganz gut einarbeiten. Aber es ist schon interessant, auch hinter die Kulissen der kirchlichen Arbeit zu blicken und zu sehen, wo man Ideen einbringen kann. Neulich ging es in einer Sitzung ja darum, wie sich unsere Kirchengemeinde vor dem Hintergrund der immer weniger werdenden Mitglieder weiterentwickeln könnte. Unsere Arbeitsergebnisse hat Jürgen Grote dann an anderer Stelle wieder vorgestellt.

In einer anderen Sitzung war Propst Gunkel mit dabei. Ich wollte gern wissen, ob es Möglichkeiten in unserer Gemeinde gibt, die Jugendarbeit wieder zu verstärken. Nach dem Ausscheiden von Wolfgang Thimm wird seine Stelle

nicht wieder besetzt. Es stellte sich aber heraus, dass für den Diakon Mario Riecke neue Räumlichkeiten gesucht werden. Also war ich bei unserem Samtgemeindebürgermeister Jens Ranke und habe ihm die Situation geschildert. Tatsächlich gibt es in Haverlah zwei passende Räume, und so ist demnächst wieder regelmäßig ein Diakon in unserer Samtgemeinde vor Ort. Was sich letzten Endes daraus entwickelt, muss man sehen. Aber auf diese Weise kann man sich hier und da einbringen, mit gestalten oder vermitteln.

J.K.: Ja, es ist wichtig, direkt mit den Menschen zu sprechen.

Auch beim Thema Friedhof habe ich schon manches erlebt. Natürlich hat zum Friedhof auch immer jeder seine eigene Meinung. Jeder möchte sein Grab möglichst individuell gestalten. Da gehen die Meinungen schon mal auseinander, und es ist interessant, sich darüber mit anderen auszutauschen. Inzwischen haben wir so viele verschiedene Möglichkeiten geschaffen, dass sich eigentlich alle in irgendeiner Form angesprochen fühlen müssten.

Wichtig ist für mich, als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Ich versuche, immer ein offenes Ohr zu haben und

Kirchenvorstand Klein Elbe

wenn es irgendetwas gibt, würde ich mich freuen, wenn man mich direkt anspricht. Es findet sich dann bestimmt eine Lösung.

Ich bin im Kirchenvorstand eher der Mann für's Praktische - das Lesen im Gottesdienst ist nicht so mein Ding. Wie ist das bei dir?

U.M.: Doch, das mache ich eigentlich ganz gern und bin es durch meinen Beruf als Lehrer ja auch gewöhnt. Ich finde es gut, dass sich jeder im Kirchenvorstand nach seinen Möglichkeiten einbringen kann. Interessant war es für mich auch, am neuen Logo der Kirchengemeinde mitzuarbeiten und sich jetzt den Kopf zu zerbrechen, wie die neue Homepage gestaltet werden soll, so dass sie gut wirkt und dass man sich schnell zurecht findet.

J.K.: Und es muss Leute geben, die sich verantwortlich fühlen: Wir haben im Kirchenvorstand zusammen den großen Gedenkstein ausgesucht, uns für passende Gehwegplatten entschieden und überlegt, wie die Bronzeplatten aussehen sollen, die auf den Gedenkstein kommen, damit es einheitlich wirkt.

Es müssen eben nicht immer große Projekte sein, die das Gemeindeleben ausmachen. Meistens sind es die alltäglichen, kleinen Dinge, die erledigt werden

müssen: Briefe austragen, Besorgungen und Vorbereitungen für Veranstaltungen erledigen, Geburtstagsbesuche ...

U.M.: Mir geht es so, dass ich, seitdem ich im Kirchenvorstand bin, viele Dinge sehe, die vorher zwar irgendwie auch da waren, aber bei denen mir jetzt klar wird, dass sie nur passieren, wenn sich jemand darum kümmert. Ich gehe jetzt irgendwie mit einem anderen Blick an manche Sachen heran und versuche mich direkt einzubringen, wo es geht. Und du hast recht, gerade um die unscheinbaren Dinge muss sich jemand kümmern: Wer besorgt eigentlich den Weihnachtsbaum, der vor der Kirche steht, und wer stellt ihn auf? Weil das jedes Jahr fällig ist, habe ich der Einfachheit halber gleich die Patenschaft dafür übernommen, so dass er am 1. Advent leuchtet. Die Bude für den Adventsbasar aufbauen und dort für die Musik sorgen, den Nikolaustag vorbereiten, regelmäßig Informationen im Schaukasten aushängen, auch mal den einen oder anderen Artikel Korrektur lesen ... oder aber Gespräche wie dieses hier in die entsprechende Form bringen.

Uwe Mäneke, Jürgen Karbstein

Neues vom Kinderchor

Großes Gewusel herrscht inzwischen jeden Montagnachmittag im Martinshaus in Groß Elbe.

Die Gruppe der Chor'n Flöckchen, die gedacht ist für Kindergartenkinder und SchülerInnen der 1. und 2. Klasse, ist noch recht übersichtlich. Da könnten noch viele dazukommen. Die Kinder, die da sind, sind aber mit Feuereifer dabei.

Eine halbe Stunde später wird es dann richtig munter. Zur Zeit wird fürs Adventskonzert geprobt, später wieder für das Musical, das im kommenden Jahr aufgeführt werden soll.

„Der kleine Tag“ von Rolf Zuckowski wird es sein. Eine wunderschönes Musical über die Besonderheiten und Eitelkeiten von Menschen, verpackt in eine wahrhaft himmlische Geschichte. Freuen Sie sich darauf, auch wenn wir noch keine genauen Aufführungsdaten haben. Wir werden aber an dieser Stelle gewiss darüber berichten.

Die „Tweety's“, unser Jugendchor, würde sich auch freuen, wenn noch einige Lust und Zeit hätten, sie zu unterstützen. Dort Mitmachen ist ab 5./6. Klasse möglich.

Katja Nalborczyk



Singen lernt man mit viel Bewegung und Aktionen viel schneller.

Danke Herbert Schmidt!

Seit dem Jahr 2008 bist Du hauptverantwortlich gewesen für die Arbeiten rund um die Kirche. Das sind nun sechs Jahre. In diesen Jahren verging kaum ein Tag, der Dich nicht zum Kirchengrundstück geführt hat. Vor allem in den letzten Wochen hat man es sehen können, was Du alles gemacht hast.

Im Herbst schaffte es kaum ein Blatt länger als einen Tag auf dem Weg zu liegen. Schon bist Du besenschwingend gekommen und hast die Wege gereinigt. Auch auf dem Rasen bist Du laufend gewesen, um die Massen an Blättern, die nun einmal von den Bäumen fallen, mit der Schubkarre zu entsorgen. Im Winter hast Du auch die schwere Arbeit des Schneeschiebens treu und brav erledigt, manchmal zweimal am Tag.

In den Sommermonaten hast Du dem Rasen kaum eine Chance zur Entfaltung gelassen. Der Rasenmäher konnte kaum durchatmen, denn mit dem bist du scheinbar am liebsten unterwegs gewesen.

Und wenn es etwas zu organisieren gab, ob Verkaufsbuden oder Weih-



nachtsbaum aufstellen oder anderes, du warst zur Stelle, hast geholt, gemacht und getan und immer wieder auch Menschen gefunden, die nach freundlichem und eindringlichem Bitten kamen, um für die Kirchengemeinde tätig zu sein.

Ich kann gar nicht alles aufzählen, was Du getan hast, denn vieles habe ich auch gar nicht mitbekommen. Aber für all das möchte ich im Namen der Kirchengemeinde und im Namen aller, denen ihre Kirche und das Grundstück am Herzen liegen, ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Kirchengemeinde Groß Elbe

Und ich muss das tun, weil Deine Gesundheit inzwischen doch so angeschlagen ist, dass Du Dir selber den Wunsch nicht erfüllen kannst, noch einige Jahre hier diese Tätigkeit an frischer Luft zu erfüllen. Der Arzt sagt, dass Du diese Arbeit niederlegen sollst, um die Knochen nicht noch stärker in Mitleidenschaft zu ziehen.

Ich weiß, es fällt Dir schwer. Du sollst wissen: uns auch. Gerne hätte wir Dich weiter bei dieser Arbeit gesehen, gerne hätten wir es Dir gegönnt, auf diese Weise aktiv zu sein und zu bleiben.

Ich hoffe, dass Du in Deiner kommenden Zeit Vieles von dem erfüllt bekommst, was Du Dir für diese Zeit des Ruhestandes erhofft hast. So manches wird sich verändern, aber nimm es an, so wie es kommt und mach das Beste draus. Und soweit es nötig ist,

wollen wir Dich in Allem unterstützen. Nochmals ein herzliches Dankeschön für all Deine Arbeit für uns alle.

Herzlichst Dein Jürgen

Und, liebe Leser, in diesem Zusammenhang sage ich auch allen unseren herzlichen Dank, die Herbert bei seiner Arbeit unterstützt haben. Ihr habt nicht nur ihm einen Gefallen getan, sondern auch uns damit geholfen. Das soll nicht unerwähnt bleiben.

Hilfe für den Außenbereich gesucht

Da wir nun für die Arbeiten um die Kirche Groß Elbe zukünftig Hilfe brauchen, melde sich bitte im Pfarramt, wer daran Interesse hat.



Jubiläum

15 Jahre an der Orgel

Liebe Alissa!

Am 1. Oktober hast Du ein Jubiläum in unserer Kirche gefeiert. Seit 1998 bist Du als Organistin in unserem Pfarrverband tätig. Am Erntedankfest in Gustedt haben wir Deine Arbeit schon ein bisschen öffentlich gewürdigt.

Eine Organistin zu haben, die - wie Du - fast auf Zuruf an der Orgel den Gottesdienst begleiten kann, das ist schon eine tolle Sache. Es ist wieder mal ein neues Lied entstanden und schon kann es beim nächsten Gottesdienst ohne Vorbereitung ausprobiert werden. Mal schnell ein Lied tauschen. Kein Problem!

So hast du meine Zeit in diesem Pfarrverband musikalisch mitgeprägt. Du warst auch für einige Konzerte verantwortlich und hast zusammen mit Deinem Mann Konstantin das musikalische Leben im Pfarrverband bereichert. Der St. Petersburger Radiochor, der bei uns gastiert hat, ist auf Deine Einladung hin zu uns gekommen.

Aber nicht nur wir haben von Dir sehr

profitiert. Du selber hast es auch schon mal im Gemeindebrief zum Ausdruck gebracht, dass Du hier bei uns innerlich beheimatet bist. Wir haben hier Deine Hochzeit abgehalten und später Deinen Sohn getauft. Du fühlst Dich wohl und hast hier einen Dienort, den Du nicht missen möchtest. Das freut uns, und wir hoffen, dass es auch weiter so bleiben wird, dass wir miteinander das gottesdienstliche Leben gestalten können.

Dir also nochmal herzlichen Glückwunsch zum Deinem kleinen Jubiläum.

Dein Jürgen



Dank an Alissa Hoffmann am Erntedankfest in Gustedt für 15 Jahre treuen Dienst.

Für langweilige Nachmittage

BASTELECKE

von Christian Badel

Napfennikolaus

Was du brauchst:

- einen Zapfen,
- roten Filz oder roten Stoff
- eine Haselnuss
- zwei dünne Äste
- Filzstifte
- etwas Watte
- Alleskleber
- Schere

So wird's gemacht:

1. Zuerst wird die Haselnuss auf den Zapfen geklebt.
2. Dann legst du um den Zapfen ein Stückchen Filz als Umhang und klebst ihn an der Rückseite zusammen.
3. Die Zipfelmütze wird auch aus Filz hergestellt. Dazu wird ein kleines Dreieck aus dem Filz zu einer Zipfelmütze zusammengeklebt.
4. Mit Filzstift malst du nun Augen, Nase und Mund auf die Nuss und klebst noch einen Bart aus Watte an.
5. Zum Schluss steckst du die Stückchen als Arme unter den Mantel in den Zapfen. Fertig ist der Nikolaus!



© www.kikifax.com

BASTELECKE

von Christian Badel

Kistenengel

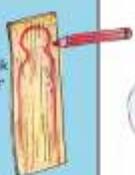
Was du brauchst:

- eine Oberkiste aus Holz
- Zange
- Laubsäge, Kleber, Hammer und Nägel
- etwas Wolle oder goldenes Lametta
- Bleistift, Pinsel und Farbe

So wird's gemacht:

1. Die Oberkiste in einzelne Stücke zerlegen. Dazu werden die Klammern oder Nägel mit einer Zange vorsichtig entfernt.
2. Dann zeichnest du den Engelskörper mit Kopf und Kleid auf ein breites Stück und sägst es mit einer feinen Säge oder einer Laubsäge aus.
3. Danach zeichnest du Arme und Füße auf und sägst sie ebenfalls aus.
4. Als Letztes sägst du noch die Engelsflügel aus.
5. Dann wird alles bemalt.
6. Zum Schluss klebst du alles zusammen. Aus Wolle entstehen die Haare und Lametta wird auf die Flügel geklebt.

Den Kistenengel kannst du einfach nur hinstellen oder mit einem Bindfaden aufhängen. Das sieht dann sehr schön aus.



© www.kikifax.com

Traditioneller Auftakt der Adventszeit



Dank an Heinz Pfeiffer, Hans Segert, Hans-Heinrich Köhler, Heinz-Werner Ahrens, Wilfried Wulf fürs jährliche Baum-Aufstellen.



Postkarten für alle Gelegenheiten werden von fleißigen Händen eingetütet.



Frisch geräucherte Forelle waren wieder ein ganz besonders Angebot des Basars. Dank an die „Flinken Forellen“.



Mit voller Konzentration arbeiten bewährte und neu hinzugekommen Helferinnen an den Kränzen und Gestecken.



Über 20 Torten standen zur Verfügung. Die Landfrauen sind seit über 30 Jahren für diesen Stand zuständig.



Jedes Jahr wieder treffen sich die Stammkunden und die Stammebelegschaft. Auch das gehört zum Basar in Groß Elbe.

Basar



Wenn die Stimmung gut ist, macht die Arbeit gleich viel mehr Spaß. Ob's auch den Geschmack der Crepes verbessert hat?



Über 1 1/2 Stunden wurde Live-Musik gemacht von Natascha Lammert, Melanie Pretz-Wulfes, Uwe Mäneke und Olaf Sauer (leider verdeckt).

Basarerlös 2013: 3870 Euro - Danke!



Die Arbeit in der Küche wollte nicht enden. Dank der Helfer wurde aber alles flott gesäubert, damit es wieder genutzt werden konnte.



Schmincken und eigene Keksvariationen gestalten war eines der Angebote für Kinder. Und den Konfis hat es auch Spaß gemacht.



Feuer ist immer anziehend für große und kleine Kinder, wie hier beim Stockbrotbacken.



Wahrhaft märchenhaft war das Erzählen auf dem Boden der Kirchenvorraumes. Kinder und Eltern hatte ihre Freude dabei.

Unsere Angebote für

Kinder

- Kinderchor:
jeden Montag
Chor'n Flöckchen (ab 5 Jahre) 15.15 bis 15.45 Uhr
Chor'n Flakes (ab 2. Klasse) 15.45 bis 16.30 Uhr
Tweety's (Jugendchor) 16.45 bis 16.30 Uhr
im Martinshaus Groß Elbe
- Bunter Kindermorgen: für Kinder ab 5 Jahre, am 14. Dezember, 25. Januar und 22. Februar von 9.30 bis 12 Uhr im Martinshaus Groß Elbe

Jugendliche

- K 4: einmal monatlich donnerstags
- Hauptkonfirmanden: dienstags nach Absprache
- Fette Biene: der Jugendtreff trifft sich nach Absprache
im Martinshaus Groß Elbe

IMPRESSUM

Gemeindebrief Nr. 135

Herausgegeben für den Pfarrverband Groß Elbe im Auftrag der Kirchenvorstände.

Redaktion: Jürgen Grote V.i.S.d. P., Christiane Heilmann, Betina Heinecke,
Friederike Kohn, Tine Meier.

Fotos: Jürgen Grote, „Der Gemeindebrief“

Druck: Gemeindebriefdruckerei - Groß Oesingen - 1000 Exemplare
Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos in alle Häuser verteilt.

Redaktionsschluss

für den nächsten Gemeindebrief: 31. Januar 2014

Termine

Erwachsene

- Frauenkreis Gustedt: donnerstags von 9.30 bis 12 Uhr im Gemeinderaum Gustedt
- Abendkreis für alle Gemeindemitglieder: 14-tägig dienstags um 19 Uhr im Gemeinderaum Gustedt
- Seniorentreff Groß Elbe: jeden 2. Mittwoch im Monat, am 11. Dezember, 8. Januar, 12. Februar und 12. März um 15 Uhr im Martinshaus Groß Elbe
- Seniorenkreis Klein Elbe: jeden 1. Mittwoch im Monat, am 8. Januar, 5. Februar um 15 Uhr und Tagesfahrt am 4. März im Feuerwehrhaus Klein Elbe
- Altenkreis Gustedt: jeden 1. Dienstag im Monat, am 7. Januar, 11. Februar um 14 Uhr und 4. März Tagesfahrt im Gemeinderaum Gustedt
- Knüddel-Club Gustedt: jeden Montag ab 14 Uhr im Gemeinderaum Gustedt



Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.
0800/111 0111 · 0800/111 0222
www.telefonseelsorge.de
Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.


TelefonSeelsorge
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

Propsteijugend

WIR sind dabei ...

Liebe Gemeinde,
ab dem 1. Januar 2014 ist es soweit. Das Propsteijugendbüro der Ev. Jugend der Propstei Goslar ist jetzt ganz in Ihrer Nähe erreichbar unter der Anschrift:

Gänsemarkt 1, 38275 Haverlah,

Tel. 05341-9052345

Nach drei Konzeptionstreffen, zu denen alle Interessierten aus der Propstei eingeladen waren, entwickelte sich 2013 das „neue“ Konzept für die Jugendarbeit in der Propstei Goslar. So gibt es ein „Dach“ mit Angeboten für die gesamte Propstei und die zwei Säulen mit Angeboten in den Regionen. Die Basis bilden geschäftsführende Aufgaben. Zuständig für die Angebote in der Region Süd Goslar ist Regionaldiakonin Kathrin Lüddecke, für die Region Nord Liebenburg/ Innerstetal, also auch den Pfarrverband Groß Elbe, Klein Elbe, Gustedt, ist Mario Riecke als Regional- und Propsteijugenddiakon zuständig.

Neben den bewährten Angeboten gibt es ab 2014 in beiden Regionen Trainee-

Kurse, zu denen alle Jugendlichen ab 13 Jahren eingeladen sind, die ihre Kompetenzen trainieren und sich engagieren wollen. Auf dem Programm stehen Persönlichkeitstraining, Glaube live, Seminareinheiten zu Gruppenpädagogik, Action, Teamarbeit, Praxis-Projekte.

Die Propsteijugendversammlung hat sich im September für ein neues Logo entschieden. So werden im Jahresprogrammflyer künftig Angebote mit dem Logo auf unterschiedlichen Farbhintergründen gekennzeichnet.

(Propstei = Blau,
Region Süd = Rot,
Region Nord =
Grün)



Weitere Informationen über die Angebote der Ev. Jugend der Propstei Goslar finden Sie unter www.evj-goslar.de, im Jahresprogrammflyer für 2014 oder rufen sie mich einfach unter der oben genannten Telefonnummer an.

Mario Riecke

Vorstellung des Propsteijugenddiakons

Liebe Elber,

seit dem 1. Januar 2004 bin ich nun in der Propstei Goslar als Propsteijugenddiakon tätig und ab dem 1. Januar 2014 als Regionaldiakon für die Jugendarbeit in Ihrer Region.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen vorzustellen. Geboren und aufgewachsen bin ich in Wolfenbüttel. Dort habe ich ehrenamtlich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde, der Propstei und im Landeskirchlichen Jugendring meine ersten Erfahrungen gemacht. Nach der Schulzeit habe ich eine Ausbildung als Gärtner abgeschlossen und war sechs Jahre in diesem Beruf tätig. Da ich aus gesundheitlichen Gründen hätte umschulen müssen, entschied ich mich dafür, das Ehrenamt zum Beruf zu



machen.
Nach dem Studium der Religionspädagogik absolvierte

ich mein Anerkennungsjahr in Bad Gandersheim und verbrachte anschließend ein Jahr als Gemein-



diakon in Liebenburg, bevor ich vier Jahre lang Regionaldiakon in Flensburg war.

Obwohl der Verwaltungsanteil in meinem Aufgabenbereich zunimmt, versuche ich möglichst viel Zeit für Aktionen und Projekte mit Kindern und Jugendlichen frei zu halten. Ich freue mich auf die Zeit in meinem Schwerpunkt als Regionaldiakon für die Jugendarbeit in der Region Nord.

Ihr

Mario Riecke

Propsteijugend zu Gast in Groß Elbe

Ungefähr 60 Jugendliche kamen im September zum Propsteijugendtag nach Groß Elbe. Auf dem Kirchgrundstück standen Zelte, die Wege und Freiflächen waren mit Spielgeräten gefüllt. Denn einmal im Jahr lädt der Propsteijugendwart die Jugendlichen im Konfirmandenalter in eine Kirchengemeinde ein, um die Konfirmanden gemeindeübergreifend zusammen zu bringen.

In diesem Jahr hieß es: „Ich glaub, ich krieg ne Krise!“ Problembewältigung war angesagt.

Probleme hat man am Hals, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Die Jugendlichen bekamen am Anfang einen großen Holzklötz um den Hals gehängt. Symbolisch für die Probleme,

die man am Hals hat. Spielerisch ging es dann an die verschiedensten Aufgaben, um Probleme zu lösen und den Problempunktstand zu verringern. Wenn da nur nicht die Versuchungen gewesen wären. Düstere Gestalten versuchten den Jugendlichen das Leben mit Drogen leichter zu machen. Gerne wurden ihre Verlockungen in Form von Süßigkeiten angenommen. Nur wie das eben so ist bei Drogen, das Leben wird nicht leichter sondern schwerer. Man hatte nun größere Schwierigkeiten, bei den eigentlich einfachen Spielen die Problempunkte zu beseitigen. Hoffentlich eine Lebenserfahrung, deren Ernst nicht im Spielerischen verloren gegangen ist.

Warten auf das gemeinsame Mittagessen



Konfirmanden

Die Konfirmanden des Pfarrverbandes Elbe waren in besonderer Weise gefordert. Sie hatten in den Unterrichtsstunden zuvor in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Jugend der Propstei Goslar den Nachmittag vorbereitet. Sie waren verantwortlich für die Spielstationen und andere organisatorische Dinge. Konfer also mal etwas anders. Aber die Konfis hatten ihren Spaß und hoffentlich auch ein wenig von den Inhalten.

Der Abschlussgottesdienst in der Martinskirche befasste sich ebenfalls spielerisch mit dem Thema. Die „Fette Biene“ machte in einigen Szenen deutlich, wie Jesus die Menschen in der Bergpredigt auffordert mit Problemen umzugehen. Ungewöhnlich und für manchen fast unverständlich ist das Handeln, das Jesus da vorschlägt. Er sagt, man solle mit Gewalt erzwungene Zeit freiwillig verlängern, eine erzwungene Gabe durch eine andere noch ergänzen oder bei Gewalt auch bereit sein, diese nochmals zu ertragen, um in der jeweiligen Situation Raum zu geben für

ein Umdenken, für ein Näherkommen und damit für die Veränderung von Verhältnissen. Aber nirgendwo steht, dass Leben einfach ist und man nichts dafür opfern muss, dass Gemeinschaft gelingt und Probleme so kleiner werden.

Zumindest von den Problemen am Hals wurden die Konfis entlastet und konnten so „erleichtert“ nach Hause gehen.

Schade, dass von den umliegenden Gemeinden so wenig Konfis da waren. Dieser Gemeinschaftsaspekt sollte intensiver bedacht werden. Aber dazu wird der Propsteijugendwart an seiner neuen Wirkungsstätte vielleicht etwas beitragen können.

Jürgen Grote

Der Aufbau eines Zeltes will geübt sein.



St. Petersburger Jugendchor

Mit wehenden Mänteln sah man die 33 jungen Sängerinnen und Sänger des St. Petersburger Rundfunkchores, die uns eine Dreiviertelstunde später die Herzen öffnen sollten, in die Kirche strömen. Der Straßenverkehr führte zu einer verspäteten Ankuft, so dass die meisten Besucher des Konzertes schon beim Einsingen dabei waren. Aber so hatten sie die Gelegenheit, die Freude auf das Kommende in sich wachsen zu lassen.

Und diese Freude wurde wahrlich nicht enttäuscht. In dem 70minütigen Konzert wurde ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten, das oftmals Gänsehaut verursachte. So gab es Gesänge der orthodoxen Liturgie, die uns eingeführt haben in das geistliche Liedgut der russischen Kirche. Mit Mozarts „Ave Verum“ und

Caccinis „Ave Maria“ gab es recht frühe Highlights. Wie auch die anderen Solostimmen, berührte die Solistin mit ihrer klaren Stimme tief im Herzen. Überhaupt war es insgesamt ein so klarer, warmer und sauberer Klang, der als Ergebnis harte Probenarbeit erahnen lässt. Ein Ergebnis, das uns zutiefst berührt hat.

Aber auch vor moderner Musik machte dieser Chor nicht halt. Der Höhepunkt der Konzertes war eindeutig „Bohemian Rhapsody“ von Queen. Der heftige Applaus und „Bravorufe“ machten deutlich, wie angeatan das Publikum auch von dieser Musik war. Des Weiteren waren auch weihnachtliche Lieder aus Russland, der Ukraine und das deutsche „O Tannebaum“ zu hören. Den Abschluss bildeten einige Scherz- und Volkslieder aus Russland. Und natürlich gab es nach heftigem Applaus auch eine Zugabe.

Der Chor besteht seit den 50er Jahren. Er hat ca. 300 Mitglieder (3/4 Mädchen). Auf die Konzertreisen werden ca 35-40 ausgewählte Sänger mit-



Rückblick

genommen. Bisherige Konzertreisen führten in die USA, nach Japan und Europa und so auch nach Groß Elbe.

Es war insgesamt ein Abend, von dem alle Anwesenden, von denen viele nicht aus unserem Pfarrverband kamen, sicher mit großer Anteilnahme berichten werden. Wir danken Alissa Hoffmann, unserer Organistin, die uns diesen Genuss möglich gemacht hatte. Sie stammt selber aus St. Petersburg und so war es ihr ein Anliegen, uns an dieser Musik teilhaben zu lassen.

Jürgen Grote



Nicht nur die beiden Solisten auf unseren Fotos haben eine Gänsehaut produziert.

Besuch der katholischen Nachbarn

Wer von euch war schon mal in der katholischen Kirche in Baddeckenstedt? So lautete die Frage bei der Vorbereitung auf unseren Kindergottesdienst. Betretenes Schweigen von den 16-18jährigen, aber auch bei denen bis 50 Jahre war es nicht anders. „Ich leb nun schon so lange hier, aber in der Kirche war ich noch nie.“ Und das musste auch ich zugeben, dass ich trotz manch ökumenischer Kontakte

das Gebäude unserer katholischen Geschwister noch nicht von innen gesehen hatte.

Der Reformationstag stand kurz bevor, so griffen wir die Idee auf, um uns in Baddeckenstedt über die Unterschiede der jeweiligen Kirchengebäude aufklären zu lassen. Detlev Albrecht, Diakon der Wohldenberg-Gemeinde, war gerne bereit, diese Führung für uns vorzubereiten.

Kindergottesdienst

Bevor sie losging, mussten unsere Kinder natürlich erst mal ins Tal kommen. Nach einer kurzen Einführung in der Kirche, bekamen die Kinder ein Brötchen als Wegzehrung, und wir machten uns durchs Feld auf den Weg nach Baddeckenstedt. Das Wetter spielte mit, und so war schon dies allein seinen Spaß wert.

Vor der Kirche wurden wir freundlich begrüßt. Ein moderner Kirchenbau der Nachkriegszeit erwartete uns. St. Albertus Magnus heißt die Kirche in Anlehnung an einen Kirchenlehrer des Mittelalters. Eigentlich hätten vor allem die damaligen Flüchtlinge und Vertriebenen es gerne gesehen, dass Franz von Assisi der Namenspatron geworden wäre, aber die Entscheidung



wurde anders gefällt. Dennoch zierte ein großes Wandbild von Franz und seiner Botschaft den Chorraum der Kirche.

Zuerst war es etwas schwierig für die Kinder, herauszubekommen, was anders ist in einer katholischen Kirche, denn vieles sieht ja auch so aus, wie in Groß Elbe, Klein Elbe oder Gustedt. Doch dann wurde entdeckt, was anders ist.

Ein großer „Schrank“ mit einem roten Licht steht da im Altarraum. Das so genannte Tabernakel, der Aufbewahrungsort der geweihten Hostien ist da zu sehen. Denn anders als für die evangelischen Christen, wird die geweihte Hostie als Leib Christi angesehen und bedarf daher einer besonderen Aufbewahrung. Das



Kindergottesdienst

ewige Licht zeigt die immerwährende Gegenwart Gottes an.

Eine Marienstatue findet man bei den evangelischen Christen auch selten. Sie ist ein Ort der Fürbitte und des Gebetes, und ein Hinweis darauf, dass wir uns Gott in unserem Leben anvertrauen sollen, wie Maria es tat.

Die Wände der Kirche sind mit künstlerisch gestalteten Platten versehen. Auf ihnen wird der Kreuzweg Jesu Christi nachgezeichnet. So werden die Gottesdienstbesucher von dieser Geschichte immer begleitet und diese sehen es als Teil ihrer Lebensgeschichte an.

Die Sakristei mit der Klingel, vor allem aber mit den Gewändern und dem Abendmahlsgeschirr fand großes Interesse bei den Kindern. Und dann wurde auch noch der Beichtstuhl angesehen und der Krug mit dem Weihwasser. So erfuhren wir auch, warum in jeder katholischen Kirche im Eingangsbereich eine kleine Schale mit Wasser hängt oder steht. Die Menschen bekreuzigen sich,

nachdem sie ihre Finger ins Wasser getaucht haben. So erinnern sie sich daran, dass sie getauft sind und hier an dem Ort sind, wo sie von Gott gestärkt werden. Das stünde auch uns Evangelischen gut zu Gesichte.

Ein schöner Abschluss war, dass wir uns um den Altar versammelt haben, um dort das Vaterunser gemeinsam zu beten und auch noch ein Lied zu singen. Mit dem Segen wurden wir wieder auf den Weg zurück geschickt.

Es war ein eindrucksvoller Besuch in der Nachbarkirche, der nun dazu führt, dass zumindest diese 20 Kinder sagen können: „Ich war schon mal in der katholischen Kirche in Baddeckenstedt.“

Jürgen Grote

Diakon Albrecht zeigt die Abendmahlsgeräte



Erntedankfest in Gustedt

Alle zwei Jahre feiert die Kirchengemeinde Gustedt das Erntedankfest etwas umfanglicher. In Klein Elbe ist es der Nikolaustag, in Groß Elbe der Martinstag, an dem die Namenspatrone der Kirchen Anlass zu einem Fest bieten. In Gustedt ist das schwieriger - Christuskirche. Wie wäre es mit einem Straßenfest am 1. Weihnachtstag? Da würden Sie sich nicht auf den Weg machen oder gar helfen? Schade. Na, dann an Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt. Alles nicht so ganz die Tage, an denen Menschen sich für ein Gemeindefest begeistern oder engagieren würden.

Tja, und daher ist es das Erntedankfest, das in Gustedt Anlass bietet, einmal im größeren Rahmen zusammen zu kommen.

Der Kindergarten hat in diesem Jahr den Gottesdienst mit einem extra für die Kinder geschriebenen Schöpfungslied bereichert. „Am Anfang schuf Gott den Himmel und Erde, damit's auf dieser Erde schön lebendig werde“ hörte man aus den kleinen Kehlen. Leider wurde hier der demographische



Dank an Bärbel Bartels, Anja Traut, Roswita Paschke und Erna Geppert für die wunderschöne Girlande

Wandel sichtbar. Waren es vor zehn Jahren noch bis zu 40 Kinder, die im Chorraum standen, so in diesem Jahr nur noch knapp zehn Kinder. Aber die haben mit Freude von der Erschaffung der Erde erzählt.

Im Anschluss an den Gottesdienst ging es um Gemeinschaft. An einigen Spielstationen, die von den

Rückblick

Jugendlichen betreut wurden, hatten Kinder und Erwachsene Freude, dem Spieltrieb und der Geschicklichkeit Raum zu geben.

Die Landfrauen buken wunderbaren Kuchen, der innerhalb und außerhalb des Gemeinderaumes wohl mundete.

Und wer es lieber herzhaft mochte, konnte ein leckeres Fischbrötchen erhalten (Dank an Bernd Nethert) oder die wunderbaren Würstchen essen. Der Kindergarten bot wieder selbstgebackene Brote an.

Schön war es, zu sehen, dass viele Gesprächsgruppen entstanden, die immer wieder wechselten und so Gelegenheit war, sich mit vielen auszutauschen. Dies ist ja auch der Hauptanlass dieses Festes.

Deutlich wurde aber auch, dass in früheren Jahren vor allem die mitgebrachten Eltern und Großeltern der Kindergartenkinder für große Fülle am Fest gesorgt hatten. In diesem Jahr war der Kreis der Teilnehmenden doch recht übersichtlich, und wir werden in der kommenden Zeit über die Zukunft dieses Festes sicher intensiver nach-



Die Konfirmanden betreuen die Spiele. Hier versuchen die Kinder Erbsen mit dem Hammer zu treffen.

denken. Vielleicht habe Sie ja eine schöne Idee für uns? Wir würden uns sehr darüber freuen.

Jürgen Grote

Eine neue Mitarbeiterin



Guten Tag!

Mein Name ist Monika Heidenblut, ich bin 57 Jahre alt, wohnhaft in Flachstökheim und seit dem 1. Oktober bin ich im Kindergarten Gustedt als Erzieherin, Heilpädagogin und Motopädagogin tätig.

Geboren wurde ich in Bad Oeynhausen. Nach meiner Schulzeit erlernte ich den Beruf der Erzieherin und übte meine erste Tätigkeit in einem Kinderheim in Minden aus.

Nachdem ich meinen Freund kennengelernt hatte, bin ich im Mai 1981 nach Salzgitter gekommen. Seit September 1981 sind wir verheiratet. Unser Sohn Malte ist heute 23 Jahre alt und lebt derzeit noch bei uns. Er studiert Elektrotechnik in Wolfenbüttel. Mein Mann arbeitet in Lebenstedt bei der Polizei.

In unserer Freizeit gehen wir gern wandern. Unsere Verbundenheit mit Mutter Natur praktizieren wir auch im Urlaub, wenn wir mit unserem kleinen Wohnwagen auf Campingplätzen stehen, wo immer ein bisschen Wasser in der Nähe sein muss.

In unserer Stadt habe ich schon in mehreren Kindergärten gearbeitet und die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht.

Ich hoffe, dass ich den Gustedter Kindergarten mit meinen Kenntnissen und einigen frischen Ideen bereichern kann.

Ihre 
Monika Heidenblut



Das Brückenjahr

Das Brückenjahr, die Kooperation mit der Grundschule Elbe hat begonnen. Die Kinder lernen die Schule und ihre Räume kennen und erfahren dort mit viel Freude den ersten Umgang mit Zahlen und Wörtern.

Bis Juli 2011 wurde das Brückenjahr vom Kultusministerium gefördert, wir konnten wöchentlich mit der Schule reflektieren und uns austauschen.

Leider wurde diese Förderung eingestellt.

Da es uns und der Schule sehr wichtig ist, den Kindern den Schuleintritt so leicht wie möglich zu gestalten, fahren wir aber weiterhin alle sechs Wochen mit dem Schulbus für zwei Stunden nach Groß Elbe.

Wir freuen uns auf eine aufregende Zeit mit unseren „Lauschern“.



Unsere Lauscher in diesem Jahr: v. l.: Amy Grabowski, Hannah Stubel, Tessa Langner, Marlon Schmidt, Luciana Bruschi, Dennis Pfeuffer, Francesco Marra, Noah Traut, Lennart Reupke, zusammen mit Tanja Walther und Waldemar, dem Waldgeist.

Ein schönes Stück Natur

Vor fast zwanzig Jahren wurde aus der Schulwiese unser naturnahes Außen-
gelände. Das damalige pädagogische
Team sah sich viele Spielplätze und
Außenanlagen von Kindergärten an
und stellte fest, dass viele nach
Funktionalität, Ordnung, Sauberkeit,
leichter Pflege, Übersichtlichkeit und



Gartenaktion im Herbst

Sicherheit angelegt worden waren.
Kindgerecht sind sie nicht immer gewe-
sen. Sie boten kaum Erlebnisräume
und ermöglichten wenig Sinneserfah-
rung und Rückzugsmöglichkeiten.
Daher beschloss das Team, das
Gelände mit Hilfe der „Holunderschule“
naturnah umzugestalten als ein
Gemeinschaftsprojekt mit Eltern und
Kindern. Es wurden viele einheimische
Gehölze gepflanzt und weitestgehend
auf fertige Spielgeräte verzichtet.



Naturnahe Außenanlagen leben durch
Veränderung. Die Natur hat ihre eige-
nen Gesetze, und Kinder haben ihre
eigene Phantasie ihre Umwelt zu
gestalten. Nicht alles ist vorhersehbar
und planbar. Das ist auch gut so.
Manchmal werden aus Büschen große
Kletterbäume oder ganz heimelige
Höhlen. Damit geben wir unseren
Kindern ein Stück Natur und einen
wichtigen Lebensraum zurück, den sie
mit allen Sinnen erobern dürfen.

Wir danken Herrn Preischel, unserem
Gemeindearbeiter, für die schnelle
Hilfe bei vielen Gelegenheiten, den
Nachbarn, dass sie unser wildes
Kinderparadies akzeptieren und den
vielen fleißigen Eltern und Kindern, die
ein- bis zweimal im Jahr tatkräftig im
Garten zupacken.

Nicht nur Mama und Papa helfen. Hier packt jeder an!



Laternenumzug

Unter dem Motto : "Recyclinglaternen - Ich war einmal ein Schuhkarton" konnte man am 1. November bunt geschmückte Kartons leuchten sehen. Die Kinder hatten sich wieder viel Mühe mit ihren Laternen gegeben.

Bei reger Beteiligung sah man viele Kindergartenkinder mit fröhlichem Gesang durch Gustedt ziehen.

Es war ein schönes Fest, das den trüben

Herbst ein wenig fröhlicher und bunter gemacht hat.



Freiwilliges Kirchgeld

Mitte November haben wir wieder einmal um das freiwillige Kirchgeld gebeten. In den drei Gemeinden gibt es immer wieder Projekte, die einen erhöhten finanziellen Aufwand bedeuten.

So stehen in Klein Elbe Malerarbeiten in der Kirche an. In Gustedt müssen Putz- und Malerarbeiten durchgeführt werden und in Groß Elbe bedarf der Orgelmotor einer kostenintensiven Überholung, um eventuellen Schaden abzuwehren. Auch der Gemeindebrief gehört zu dem, was aus diesen Spenden finanziert wird.

Für die Kirchengemeinden, aber auch für die Landeskirche ist das Kirchgeld ein Hinweis darauf, wie sehr die kirchliche Arbeit den Menschen am Herzen liegt. Und so haben diese Gaben immer ein hohes Maß an Eigeninitiative gezeigt, die dann auch von außen unterstützt wurde.

Insofern danken wir allen Spendern, die bereit waren und sind, diese Arbeiten zu unterstützen. Wir werden sorgfältig und verantwortungsvoll mit dem Geld umgehen.

Jürgen Grote



7 Wochen ohne falsche Gewissheiten

„Selber denken! 7 Wochen ohne falsche Gewissheiten“ – das Motto erweist sich Herausforderung. Denn wenn wir uns in der Fastenzeit darin üben wollen, geht es nicht um sieben Wochen Vernunft Herrschaft. Es kann, im Gegenteil, ganz schön unvernünftig sein, selber zu denken.

Das Bild vom „Denken ohne Geländer“ hat Hannah Arendt geprägt. Es kann nämlich durchaus gefährlich sein, Denkverbote zu ignorieren und den Chef auf einen Fehler hinzuweisen. Mut braucht es auch, Gewohnheiten und Traditionen

infrage zu stellen – im Job, in der Familie oder in der Kirche. Das Geländer vermeintlicher Gewißheiten, kritisch geprüft, erweist sich gelegentlich als morsch – und verzichtbar. Das können wir riskieren, weil wir uns auch freihändig gehalten wissen dürfen: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!, ruft Paulus seinen Gemeinden zu (Galater 5,1).

Viel Spaß beim „Selber denken!“

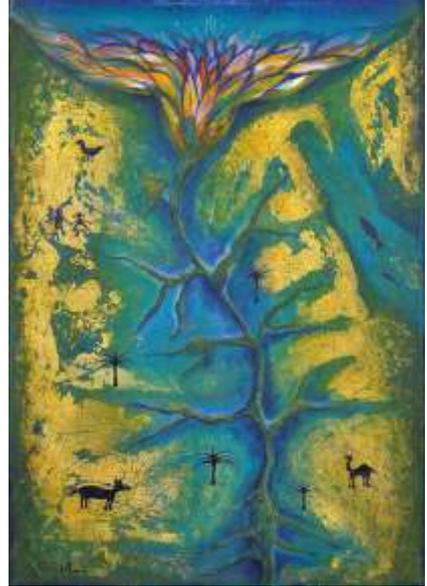
Wasserströme in der Wüste

Am Freitag, 7. März 2014, feiern Menschen rund um den Erdball Gottesdienste zum Weltgebetstag.

Mitten im „Arabischen Frühling“ entwickelten die Frauen des ägyptischen Weltgebetstagskomitees die Liturgie des Weltgebetstages. Ihre Bitten und Visionen sind hochaktuell: Alle Menschen in Ägypten, christlich und muslimisch, sollen erleben, dass sich Frieden und Gerechtigkeit Bahn brechen, wie Wasserströme in der Wüste! (Jes 41,18ff.) Weltweit werden Frauen sich dieser Hoffnung anschließen.

Wasser steht im Mittelpunkt - sowohl symbolisch, als auch ganz real. Zum einen ist es eine gefährdete Ressource in Ägypten, einem der wasserärmsten Länder der Erde. Zum anderen dienen Wasserströme als Hoffnungssymbol für Ägyptens Christen, die unter Einschüchterungen und Gewalt radikaler islamistischer Kräfte leiden.

Dass Christen und Muslime, Arme und Reiche, Frauen und Männer seit 2011 gemeinsam für Freiheit und soziale Gerechtigkeit protestierten, gab vielen Menschen Hoffnung. Mit Blick auf die



damaligen Forderungen fragt der Weltgebetstag nach der heutigen Situation und nimmt dabei vor allem die ägyptischen Frauen in den Blick. Mit der Kollekte werden u.a. zwei ägyptischen Partnerorganisationen unterstützt, die sich für Mädchenbildung und die Mitbestimmung von Frauen einsetzen.

Lisa Schürmann, WGT-Komitee

Freitag, 7. März 2014

Christuskirche Gustedt

18 Uhr

Gottesdienst zum Weltgebetstag

Persönliches

Freud und Leid

Wir gratulieren

zum Patenamnt

Sandra Klinke, Silke Behrens,
Carsten Fuest, Vanessa Stahn und
Melina Diebel

zur Hochzeit

Britta und Harm Waßmuß, Gustedt

zum Geburtstag

70 Jahre

Wilma Illner, Gustedt
Christa Klingebiel, Groß Elbe

75 Jahre

Ursula Nitschke, Klein Elbe

80 Jahre

Gertrud Luckau, Groß Elbe

Margrit Reese, Groß Elbe

Else Broihan, Gustedt

über 85 Jahre

Hildegard Ozwirk, 88 Jahre, Gustedt

Herta Denecke, 92 Jahre, Groß Elbe

Giesela Bartsch, 91 Jahre, Groß Elbe

Herbert Buerschaper, 88 Jahre, Groß
Elbe

Irmgard Schmidt, 87 Jahre, Groß Elbe

Ursula Jahns, 87 Jahre, Groß Elbe

Hermann Markworth, 87 Jahre, Groß
Elbe

Johanna Schäl, 86 Jahre, Groß Elbe

Vera Rump, 86 Jahre, Gustedt

Karl Lohmann, 86 Jahre, Gustedt

Ingeborg Bremer, 85 Jahre, Groß Elbe



Kontakt

Pfarrverband Groß Elbe

Pfarrer Jürgen Grote

Am Pfarrgarten 5

38274 Groß Elbe

Telefon: 0 53 45 - 3 30 Fax 0 53 45 - 17 73

E-mail: pfarramt@kirche-in-elbe.de

Web: www.kirche-in-elbe.de

Für Gespräche mit dem Pfarrer Jürgen Grote,
rufen oder sprechen Sie ihn an, so dass Sie
kurzfristig ein Gespräch vereinbaren können.

Sekretärin + Finanzbeauftragte

Christine Meier

Bürozeiten Di + Do 9-12 Uhr

Telefon: 330

Bankverbindung

Kreissparkasse Hildesheim

BLZ 259 501 30

Konto 71 004 695

Bitte die Kirchengemeinde angeben

Kirchengemeinde St. Martin Groß Elbe

KV Vorsitzender

Frank Kilimann

Schäfergarten 21 - Telefon: 47 00

Küsterin

Renate Ebeling

Schäfergarten 19 - Telefon: 8 08

Christus-Kirchengemeinde Gustedt

KV Vorsitzender

Jürgen Grote

Am Pfarrgarten 5 - Telefon: 3 30

Friedhof

Sonja Illner

Osterstraße 21 - Telefon: 48 28

Küsterin

Ingrid Meyer

Im Beeke 6 - Telefon: 60 6

Kindergarten Gustedt

Christiane Rasche (Leitung i.V.)

Gebhardshagener Straße 38

Telefon: 17 89 - Fax: 92 99 73

E-mail: team@kindergarten-gustedt.de

Web: www.kindergarten-gustedt.de

Kirchengemeinde St. Nikolaus Klein Elbe

KV Vorsitzende

Sabine Dießel

An der Bahn 1 - Telefon: 67 4

Friedhof

Jürgen Karbstein

Am Berg 12 - Telefon: 43 93

Küsterin

Hilda Bonn

Am Schmiedeberg 3 - Telefon: 49 30 07

Gottesdienste

	Groß Elbe	Klein Elbe	Gustedt
8. Dezember	9.30 Uhr		10.30 Uhr
15. Dezember	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
22. Dezember		Lichterkirche	16.30 Uhr
Weihnachtsgottesdienste im Pfarrverband			
Heiligabend	15 Uhr 18 Uhr	17 Uhr	16 Uhr
2. Weihnachtstag	9.15 Uhr	10.45 Uhr m. A.	10 Uhr
29. Dezember	17 Uhr musikalischer GD		
Silvester	18 Uhr m. A.		
Neujahr			18 Uhr m. A.
5. Januar	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
12. Januar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
19. Januar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
26. Januar	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
2. Februar	9.30 Uhr m. A.		10.30 Uhr m. A.
9. Februar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
16. Februar	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
23. Februar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
2. März	9.30 Uhr		10.30 Uhr
7. März		Weltgebetstag	18 Uhr
<i>m.A.: mit Abendmahl</i>			